

Der Gedenkhain Neuengamme

Die Entstehung des Gedenkhains

- 1958** Während einer Pilgerfahrt stellen Vertreterinnen und Vertreter der französischen Amicale de Neuengamme eine kleine Marmortafel am Rand des ersten Denkmalsbereiches auf. (1) Seitdem sind weitere symbolische Grabsteine für einzelne Tote hinzugekommen.
- 1961** Aus mehreren Häftlingsverbänden kommt der Vorschlag, für das neue Mahnmal einen Gedenkpark einzurichten, in dem jede Nation ein eigenes Ehrenmal setzen kann. Hamburgs Erster Bürgermeister, Max Brauer, hatte 1960 einer Neugestaltung unter der Voraussetzung zugestimmt, dass ein gemeinsamer Entwurf aller Nationen ausgeführt werde.
- 1965** Das internationale Mahnmal Neuengamme wird am 7. November eingeweiht.
- 1970** Im Gedenkhain werden Wege angelegt. Die Gedenksteine für einzelne Tote aus der alten Denkmalsanlage erhalten wieder einen Platz.
- 1985** Am 11. Mai wird ein Gedenkstein zur Erinnerung an die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus errichtet. Es ist der erste Gedenkstein, der in einer KZ-Gedenkstätte an die homosexuellen NS-Verfolgten erinnert. (7)
- 1988** Am 15. Oktober wird das Denkmal für die 540 Opfer aus der niederländischen Gemeinde Putten eingeweiht. (5)

- 1992** Am 12. April wird der Gedenkstein für den 1945 in Neuengamme ermordeten niederländischen Pfadfinderführer Alphons Berger eingeweiht. (6)
- 1996** Der Gedenkhain wird umgestaltet. Der Gedenkstein für die homosexuellen Opfer wird mit einer Informationstafel versehen.
- 1998** Am 29. August wird das Denkmal „Die Verzweigung“ für 53 in Neuengamme ermordete Männer der belgischen Dörfer Meensel und Kiezegem eingeweiht. (8)
- 1999** Die Kulturbehörde Hamburg und die Amicale Internationale KZ Neuengamme treffen eine Vereinbarung, dass unter bestimmten Voraussetzungen kleine Erinnerungsmale im Gedenkhain aufgestellt werden können. Bedingung ist, dass sie im Einvernehmen beider Institutionen errichtet werden und ausschließlich der Erinnerung an Häftlinge des Konzentrationslagers gewidmet sind, nicht höher als zwei Meter und nicht größer als 20 Quadratmeter sind sowie keine politische, nationale oder religiöse Symbolik enthalten.
- 1999** Am 1. September, dem 60. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen, wird das Denkmal zur Erinnerung an die Deportierten des Warschauer Aufstandes 1944 eingeweiht. (9)

Plan des Gedenkhains, Stand:
2005.

1. 1953 erstes Denkmal
(Muschelkalksäule, 1965
abgerissen)

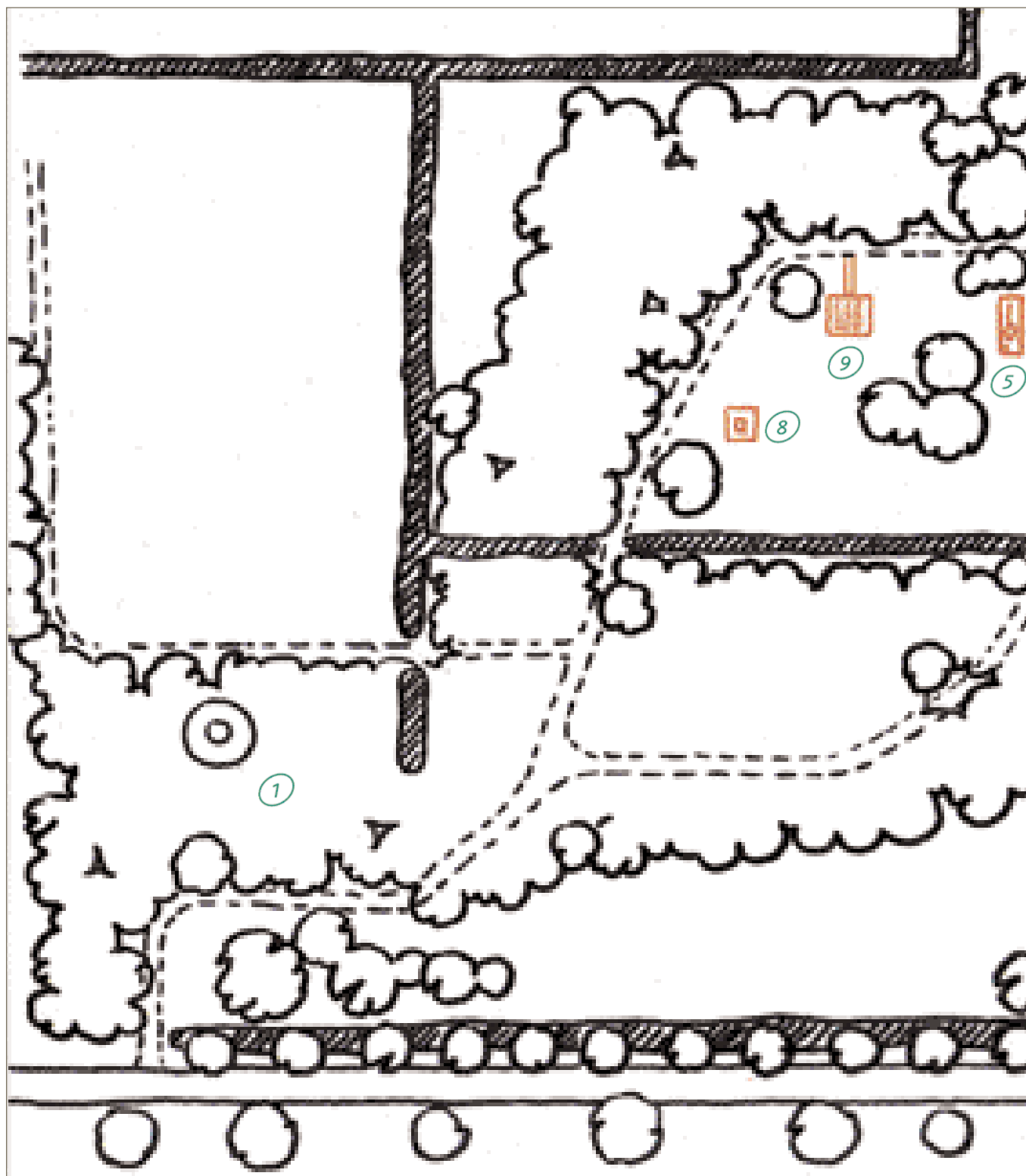
2. 1965 internationales Mahnmal,
Skulptur „Le deporté“ von
Françoise Salmon, Gedenk-
mauer mit nationalen Gedenk-
steinen

3. Einzelgedenksteine

4. 1981 Dokumentenhaus (seit
1995 Haus des Gedenkens)

5. 1988 Gedenkstein für die
niederländischen Opfer aus
Putten

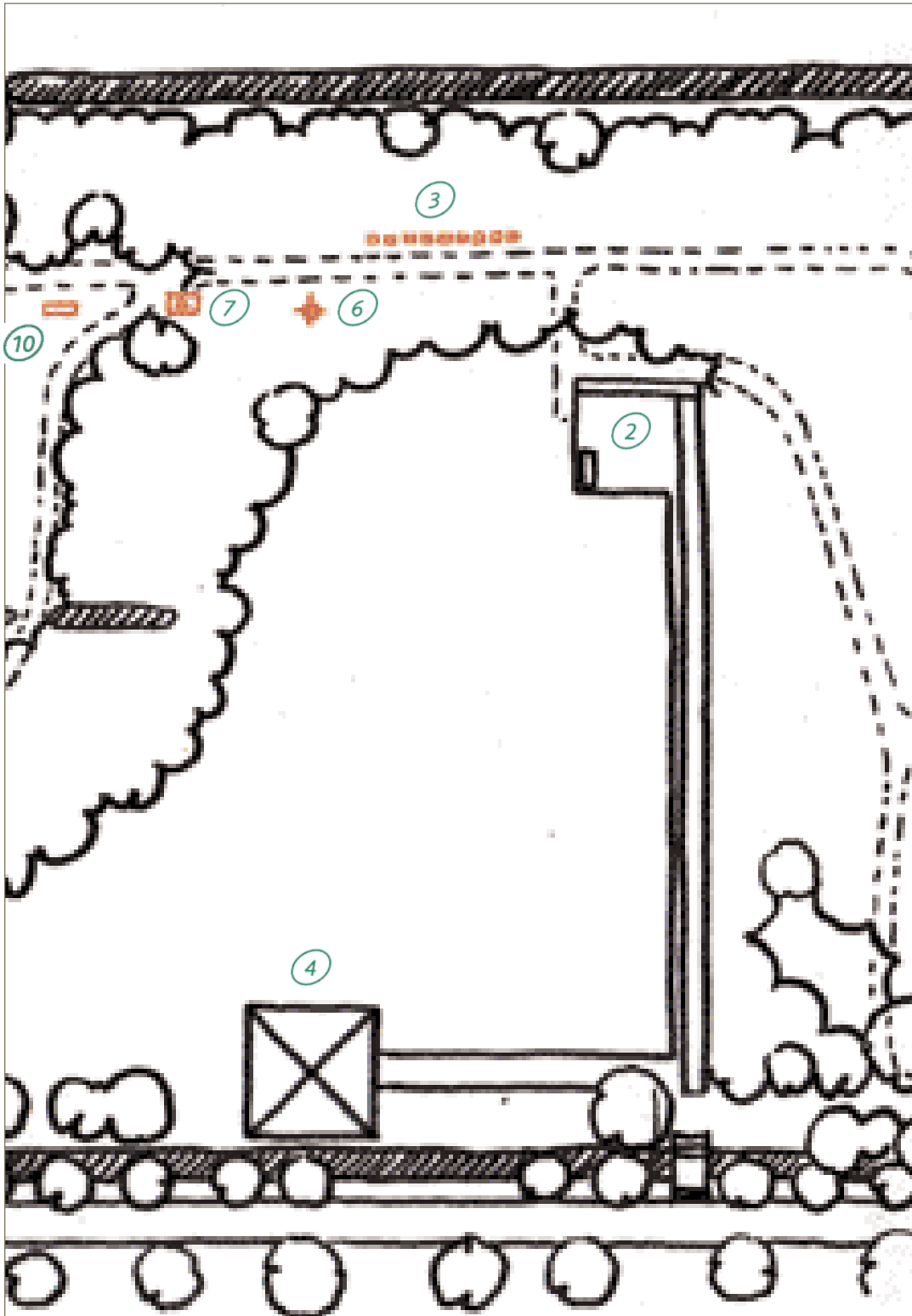
6. 1992 Denkmal für Alfons
Berger



- 7. 1996 „Den homosexuellen Opfern des KZ Neuengamme“
- 8. 1998 „Die Verzweiflung von Meensel-Kiezezem“
- 9. 1999 „In Erinnerung an die Deportierten des Warschauer Aufstandes 1944“

- 10. 2006 „Zur Erinnerung an die Zeugen Jehovas im KZ Neuengamme“

Zeichnung: Andreas Ehresmann. (ANg)



Marmorplatte „Aux Martyrs Français du Camp de Neuengamme et de ses commandos“, von der französischen Amicale de Neuengamme 1958 am Rand des ersten Denkmalsbereiches aufgestellt.

Foto: unbekannt. (NHS)



Während der Vorbesprechungen zur Planung des ersten Denkmals von 1953 behielt sich die französische Amicale de Neuengamme vor, in der Anlage eine ergänzende Gedenktafel anzubringen. Im September 1958 realisierte sie dieses Vorhaben.

Nach der Einweihung der Gedenkstätte Neuengamme im November 1965 wurden die bis dahin in der alten Denkmalsanlage errichteten Gedenksteine für einzelne Tote 1970 in einem Beet neu gesetzt. Die sechs bis zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Grabsteine erhielten eine einheitliche Graniteinfassung. Bis heute haben Familienangehörige zehn solcher Gedenktafeln errichtet.

Beet mit Grabsteinen für einzelne Tote des Konzentrationslagers Neuengamme.

Foto: Andreas Ehresmann, 2004. (ANg)



Der Gedenkstein für die homosexuellen NS-Verfolgten.

Foto: Andreas Ehresmann, 2004. (ANg)

Zum 40. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager weihte die Unabhängige Homosexuelle Alternative e. V. (UHA) mit Unterstützung des Hamburger Senats am 11. Mai 1985 für die vergessenen Opfer der Homosexuellen einen kleinen rosa Granitstein ein. Diese Gedenktafel war die erste, die auf dem Gelände eines ehemaligen Konzentrationslagers für homosexuelle NS-Verfolgte errichtet wurde.



**Das Denkmal für die 540 Opfer
der niederländischen Gemeinde
Putten.**

Foto: Anja Becker, 2005. (ANg)

Am 15. Oktober 1988 wurde auf Initiative der „Stichting Oktober 44“ im Neuengammer Gedenkhain das Denkmal für 540 Opfer aus der Gemeinde Putten eingeweiht. Der Anschlag einer Widerstandsgruppe auf ein Fahrzeug der Wehrmacht war der Anlass für Vergeltungsmaßnahmen in Putten und im Nachbarort Nijkerk gewesen: Am 1. Oktober 1944 trieben deutsche Soldaten Frauen und Kinder in der Oude Kerk (alte Kirche) zusammen, die Männer wurden verhaftet. Am nächsten Tag wurden die Männer in das Polizeigefangenenlager Amersfoort gebracht, den Frauen und Kindern wurde befohlen, das Dorf innerhalb von zwei Stunden zu verlassen. In der Nacht brannten niederländische SS-Angehörige und deutsche Truppen das Dorf Putten nieder. 602 Männer wurden Mitte Oktober 1944 von Amersfoort in das KZ Neuengamme und weiter in Außenlager deportiert. Nur 49 von ihnen überlebten die KZ-Haft.



Für Alphons Berger errichteten seine Geschwister eine kleine Gedenksäule, die von dem Bildhauer Wolfgang Kuhn aus Neuss gestaltet wurde. Sie wurde am 12. April 1992 eingeweiht.

Alphons Berger war Pfadfinderführer in den Niederlanden. Als Christ hatte er vielen jüdischen Verfolgten geholfen. Er starb im KZ Neuengamme.



Der Gedenkstein für Alphons Berger bei der Einweihung.

Foto: Detlef Garbe, 1992. (ANg)

Die Bronzeplastik „Die Verzweiflung“ der belgischen Bildhauerin May Claerhout entstand auf Initiative der „Stichting Meensel-Kiezegem '44“. Sie wurde am 29. August 1998 in Neuengamme eingeweiht.

Mithilfe flämischer SS-Einheiten führte die SS am 1. und 11. August 1944 zwei Razzien in den kleinen belgischen Dörfern Meensel und Kiezegem durch. Anlass war die nicht aufgeklärte Ermordung eines belgischen Kollaborateurs. Alle Männer im Alter von 18 bis 65 Jahren wurden in das KZ Neuengamme deportiert. Von den 61 Verhafteten kehrten nur acht in ihre Heimat zurück.



Das Denkmal für die 53 Opfer der belgischen Dörfer Meensel und Kiezegem.

Foto: Detlef Garbe, 1998. (ANg)

**Das Denkmal zur Erinnerung an
die Deportierten des Warschauer
Aufstandes 1944.**

Foto: unbekannt, 1999. (ANg)



Das Denkmal für die Deportierten des Warschauer Aufstandes 1944 wurde im Auftrag des Bundes der Polen in Deutschland e. V. mit Unterstützung der polnischen Gemeinschaft (Polonia), Hamburg, von dem in Hamburg lebenden Künstler Jan de Weryha-Wysoczański gestaltet. Zum 60. Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen, am 1. September 1999, wurde es eingeweiht.

Auf Anordnung der polnischen Exilregierung hatte die Untergrundarmee Armija Krajowa, unterstützt von der Zivilbevölkerung, vom 1. August bis 2. Oktober 1944 63 Tage gegen die deutsche Besatzung gekämpft, um Warschau vor dem Eintreffen der Roten Armee zu befreien. Der Aufstand wurde von Wehrmacht und SS niedergeschlagen. Zehntausende wurden nach Deutschland deportiert, davon etwa 4000 in das KZ Neuengamme und seine Außenlager.

Insgesamt waren von 1940 bis 1945 ca. 15 700 polnische Frauen, Männer und Kinder, darunter auch zahlreiche Juden und Jüdinnen, im KZ Neuengamme und den Außenlagern inhaftiert.